

Weitere Wickel um Ausschreibung am Donaukanal

Die Klage eines Gastronomen, der den Stopp der laufenden Neuvergabe fordert, ist weiterhin anhängig. Die Räumungsklage für den Glaspavillon bei der Adria Wien wurde vorerst abgewiesen.

David Krutzler

Am Wiener Donaukanal gehen die Wogen hoch. In den vergangenen Wochen haben Stadt und Polizei ihr Vorgehen gegen den boomenden illegalen Getränkeverkauf auf der innerstädtischen Gastro- und Erholungsmeile verstärkt. Und aktuell rückt wieder die umstrittene Neuausschreibung von prominenten Gastroflächen in den Fokus. Rund um die noch nicht abgeschlossene Neuvergabe laufen aber weiter Klagen.

Wie berichtet werden die Flächen von gleich sechs Lokalen neu vergeben: Tel Aviv Beach, Feuardorf, Adria Wien, Badeschiff Vorkaifläche, Central Garden und Hafenkneipe. Hinter der Ausschreibung, die Ende 2017 gestartet wurde, steht als Grundeigentümer die Donauhochwasserschutz-Konkurrenz (DHK), in der Bund, Stadt Wien und Land Niederösterreich vertreten sind. Rund 40 Bewerber schafften es in die finale Phase. Beworben haben sich auch fast alle aktuellen Betreiber der Flächen. Für die siegreichen Projekte gibt es Zehnjahresverträge.

Laut Via Donau, der geschäftsführenden Stelle der DHK, haben die interessierten Bewerber bis Ende Juni ihre Projektdetails eingereicht. Die Gewinner werden „bis zum Ende des Sommers“ gekürt, heißt es auf Anfrage. Das

stehe insofern fest, weil ein Großteil der Pachtverträge per Ende Oktober auslaufe. Die DHK wolle einen „nahtlosen Übergang“ ohne Zwischennutzung garantieren.

So ganz reibungslos läuft die Ausschreibung freilich nicht, denn weiterhin sind einige Klagen rund um die Neuvergabe anhängig. Ob tatsächlich alle sechs Sieger der Ausschreibung also ihre Verträge erhalten, ist noch lange nicht sicher.

So hat Gerold Ecker, der Pächter der Adria Wien samt Glashauss sowie Betreiber des Badeschiffes, nicht an der Ausschreibung teil-

genommen – und die DHK auf Feststellung und Unterlassung der Ausschreibung geklagt. Er spricht von einer „intransparenten und gleichheitswidrigen Interessentensuche“. Ecker hätte sich gemäß den Ausschreibungskriterien nur noch für eine Fläche am Donaukanal bewerben können.

Räumungsklage abgewiesen

Die Klage ist weiterhin gerichtsanhängig. Der nächste Termin vor Gericht findet laut Via Donau „im Herbst“ statt – nach Ende der Ausschreibung. Ein konkreter Termin sei noch nicht festgelegt worden.

Dem STANDARD kündigte Ecker zudem an, „in den nächsten Tagen“ eine weitere Klage gegen die DHK einzubringen – wegen der Ausschreibung der Vorkaiflächen vor dem Badeschiff. Hier ist ebenfalls Ecker Pächter. „Ich gehe davon aus, dass ich im November weiterhin Pächter von Adria und Badeschiff-Vorkaifläche bin“, sagte Ecker dem STANDARD.

Einen ersten Zwischenerfolg auf einer weiteren juristischen Ebene hat Ecker bereits errungen. So hat die Stadt Wien eine Räumungsklage betreffend den Glaspavillon bei der Adria Wien gegen



Foto: Reuters / Heinz-Peter Bader

Entlang des Freizeitgebiets Donaukanal gelangen gleich sechs Lokalflächen zur Ausschreibung. Rund 40 Bewerber sind noch im Rennen, die Sieger stehen Ende des Sommers fest.

Eckers Unternehmen angestrengt. Das Räumungsbegehren wurde laut Ecker vor kurzem – noch nicht rechtskräftig – in erster Instanz abgewiesen. Das Urteil betraf laut dem Pächter nicht nur das feste Gebäude, sondern auch die Terrasse davor sowie Nebenräume.

In der zweiten und finalen Ausschreibung der DHK war der Glaspavillon übrigens nicht mehr enthalten. Die Via Donau bekräftigt aber, dass die Freiflächen der Adria Wien weiter zur Ausschreibung gelangen.

Kritik des Rechnungshofs

Die Ausschreibung wurde – nach heftiger Kritik des Rechnungshofs an zu günstigen Pachtverträgen und intransparenten Vergaben – von der Wiener Stadträtin Ulli Sima (SPÖ) vorangetrieben, allerdings ohne Wissen und Einbindung des grünen Koalitionspartners. Dieser befürchtet Massenauspeisung und Luxusgastronomie. Die Bürgerinitiative „Donaukanäle für alle“ sieht den „Ausverkauf des öffentlichen Raums am Donaukanal“. Stadträtin Sima beruhigt: Bei der Ausschreibung sollen „eben nicht Bewerber mit Projekten, die sich durch hohe Investitionssummen auszeichnen, bevorzugt werden“.

Die Letztentscheidung über die erfolgreichen Bewerber obliegt der DHK und ihren drei Kurien. Eine laut DHK „unabhängige Personenkommission“ erarbeitet aber im Vorfeld Vorschläge.

Ganz ohne Ausschreibung erhielt Gastronom Philipp Pracser einen begehrten langjährigen Pachtvertrag für eine Donaukanalfläche vis-à-vis dem Motto am Fluss. Sein Beachclub Blumenwiese mit 272 Plätzen eröffnete in diesem Frühjahr. Der Vorpächter der Fläche musste sich seit dem Jahr 2005 mit Einjahresverträgen begnügen.